

## Direktor Prof. Dr. Friedr. Fricke. †

---

Als der nunmehr Heimgegangene schon Jahre vor seinem Tode über Schmerzen in den Beinen, er hielt sie für Ischias, klagte, da ahnte wohl keiner, der ihm näher stand, daß dies für den großen, stattlichen Mann mit der schier unverwüstlich scheinenden Gesundheit der Anfang vom Ende sein sollte. Das rätselhafte Leiden wurde aber ganz unmerklich immer deutlicher und schwerer und schließlich blieb es Sieger. Am 20. Januar 1926 entschlief Friedr. Fricke nach langem, ohne Murren ertragenem Krankenlager und wenige Tage später löste die reine Flamme seine irdische Hülle zu Staub auf. Eine sehr große Gemeinde von trauernden Freunden und Verehrern versammelte sich an seiner Bahre.

Mit Fricke ist ein Mann dahingegangen, dessen Wirken und Schaffen und dessen Erfolge das Maß des Durchschnittsmenschen weit überstiegen. Gleich wertvoll als Mensch, als Gelehrter und als Lehrer leistete er auf allen Gebieten der Wissenschaft wie der Praxis, die er in Angriff nahm, Ursprüngliches und Hervorragendes. Sein Leben war beherrscht von dem Grundsatz der Pflichterfüllung bis zum Aeußersten ohne Rücksicht auf das eigene Ich. So wirkte er bei seinen Freunden, Kollegen und Schülern als leuchtendes Vorbild und so behalten sie sein Bild im Andenken an ihn für alle Zeit. In seiner Schule, die sein großes organisatorisches Talent und seine auf reicher Erfahrung und einer zielbewußten, kraftvollen Persönlichkeit beruhende Autorität im tiefsten Sinne des Wortes aufgebaut haben, atmet noch heute alles seinen Geist, ganz besonders sein Lieblingswerk, die physikalische Sammlung, die in ihrer Art in Bremen einzig dasteht.

Wenn man Fricke an seinem Krankenlager besuchte, dann fand man ihn bis in die letzte Zeit seines Lebens hinein bei irgendeiner Arbeit. Dieser rastlos tätige Geist, der noch immer seine Funken sprühte, als der kranke Körper schon längst das Zeichen des Verfalls erkennen ließ, konnte die Fesseln, die das Siechtum ihm auferlegte, nicht ertragen. Er sprengte sie mit eisernem Willen, er suchte und fand Befriedigung in der Wissenschaft, die seinem Leben nicht nur Inhalt sondern auch Form gegeben hatte. Und wer Friedr. Fricke richtig gekannt hat, der weiß, daß für ihn seine lange Krankheit in erster Linie deswegen ein Unglück war, weil sie seinem immerfort strebenden Geist nicht die Freiheit ließ, die er gewohnt war, um sich auszuwirken. — Und gerade deshalb ist die Geduld, mit der er sein langes Krankenlager ertrug, bewundernswürdig. — Er war eigentlich immer guter Dinge, hatte stets Interesse an allen möglichen

Fragen wissenschaftlicher und praktischer Art, eignete sich mit der ihm eigenen zähen Gründlichkeit die Kenntnis der neuen Einheitsstenographie an, begann sogar damit, spanisch zu erlernen — und das alles im Alter von über sechzig Jahren, bei krankem Körper. Daneben warf er sich mit ganzer Energie auf das Studium der in starkem Aufschwung begriffenen drahtlosen Telephonie und bedauerte unendlich, auf diesem Gebiete nicht praktisch tätig sein zu können. Was hätte er wohl gerade hier alles geleistet, wenn er gesund gewesen wäre!

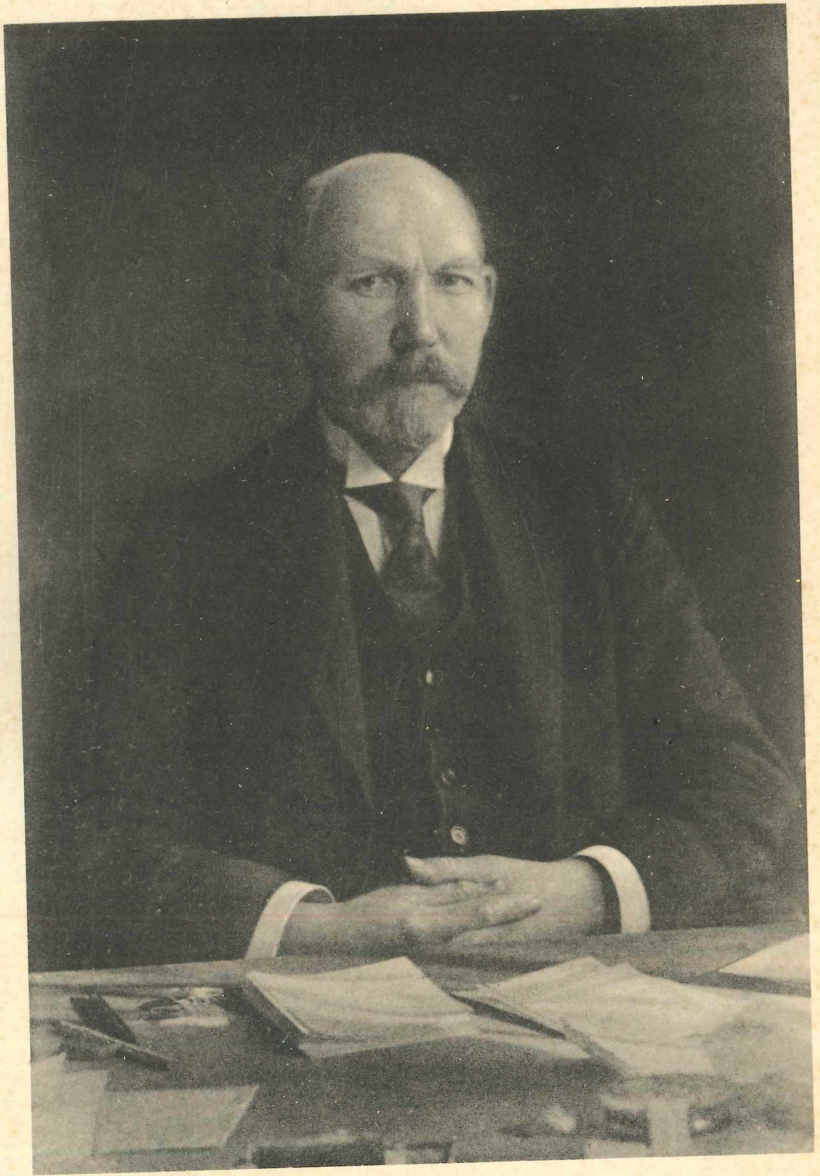
Bewundernswert ist alles, was er hinterlassen hat, sei es auf wissenschaftlichem, sei es auf praktischem Gebiet. Der knappe, dabei streng logische Aufbau seiner Abhandlungen kennzeichnet den erfahrenen Mathematiker ebenso sehr wie der tiefgründige Inhalt, und wenn man die lange Reihe der von ihm gebauten physikalischen Apparate<sup>1)</sup> (es sind mehr als 100) betrachtet, so empfindet man zugleich eine Freude über das saubere und von ungewöhnlichem technischen Geschick zeugende Äußere der Apparate und eine tiefe Ehrfurcht vor dem Geist, der mit sicherem pädagogischen Gefühl alle diese vielen, großen und kleinen, teils ganz einfachen, teils sehr schwierigen Dinge ersann. Er war aber nicht nur Theoretiker, und Praktiker, er war auch Erfinder; auf die physikalische und mathematische Wissenschaft, besonders die Schulwissenschaft, hat er sowohl durch seine Apparate als auch durch seine Abhandlungen häufiger mit seinem Erfindergeist befruchtend eingewirkt. Es sei hier nur kurz hingewiesen auf seine astronomischen Apparate (Caelo-Tellurium u. a.), seine Arbeiten über Heberwirkung im Vakuum, seine Wellenmaschinen, seine Apparate zur Wechselstromdemonstration, von denen wohl der „Drehstrom-Schwingungsschreiber“ in theoretischer wie in technischer Hinsicht seine glänzendste Arbeit darstellt, und nicht zuletzt seine umfangreichen und in ihren Ergebnissen größtenteils neuen Abhandlungen zur Berechnung des Ostersonntags und der Vollmondsdaten.

Ein Teil der mathematischen und physikalischen Arbeiten ist im Druck erschienen und zwar in den „Unterrichtsblättern für Mathematik und Naturwissenschaften“ (1908, Nr. 4 u. 5; 1914 Nr. 3), in der Poskeschen „Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht“ (1914, Nr. 5; 1915, Nr. 1; 1916, Nr. 1; 1917, Nr. 2 u. 5) und in den „Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen“ Bd. 24, Heft 1). Nicht unerwähnt darf in diesem Zusammenhang seine Mitarbeit an dem bekannten großen Diatomeenatlas bleiben.

Der Naturwissenschaftliche Verein war ihm besonders ans Herz gewachsen; man kann wohl sagen, daß er ihm einen Teil seiner Lebensarbeit gewidmet hat. Sechzehn Jahre lang, bis ihn seine Krankheit daran hinderte, war er Mitglied des Vorstandes, sieben Jahre lang Herausgeber der „Abhandlungen“, acht Jahre lang Vor-

---

<sup>1)</sup> Die von Fricke gebauten Apparate wurden in der Realschule i. d. Neustadt in einem „Fricke-Museum“ vereinigt und werden Freunden und Verehrern des Verstorbenen gern gezeigt.





sitzender der Moor-Versuchsstation in Bremen, einer Einrichtung, deren Verwaltung bekanntlich der Naturwissenschaftliche Verein übernommen hat. Häufig erfreute er die Mitglieder des Vereins durch seine Vorträge in den Vereinsversammlungen, und wenn es hieß: „Fricke hält einen physikalischen Vortrag“, dann wußte man, daß es nur selbstgebaute Apparate zu sehen gab und daß jedem Physiker ein Genuß bevorstand; war doch Fricke ein Experimentator, dessen Geschick zum mindestens ungewöhnlich war. Daß ein Versuch nicht klappte, das gab es bei Fricke nicht!

So steht Friedr. Fricke in unserem Andenken vor uns als ein Mann von seltener Begabung und von lauterem Charakter, ein Mann, der mit seiner unbedingten Pflichttreue und seiner rücksichtslosen Wahrheitsliebe ein leuchtendes Vorbild für Jüngere wurde.

Das Krematorium zu Bremen, an dessen Entstehung er als Vorstandsmitglied des Vereins für Feuerbestattung ebenfalls rege mitgearbeitet hat, schmückt ein Wort Karl Försters, das man auch ihm mit besonderer Berechtigung nachrufen darf:

Was vergangen, kehrt nicht wieder;  
Aber ging es leuchtend nieder,  
Leuchtet's lange noch zurück!

Schmedes.

